Timm Kunstreich 08.09.2014

Beispiele von Zuordnungen von Texten zu Relationsmustern

**(1) Klaus Tischler VPE** (freier Träger aus Schleswig Holstein)

Ein klassisches Phasenkonzept: „In aller Regel werden die Jugendlichen… bestimmte Phasen durchlaufen, denen abgestufte Betreuungssettings entsprechen müssen… Man muss ihnen vieles buchstäblich zeigen – Regelmäßigkeiten, Hygiene, sich Abgrenzen und Konflikte lösen, ohne Gewalt zu üben, wie man sich bedankt, jemandem so etwas wie Wertschätzung oder Sympathie zeigt, etwas teilen usw.… Eine wesentliche Hilfe kann ein klares, einfach zu durchschauendes System von Belohnungen und Sanktionen sein… Ein Stufensystem von erreichbaren Privilegien (z. B. Zimmerwahl und -ausstattung, begehrte Aktivitäten, Einkaufsmöglichkeiten etc.) kann motivieren … Hat sich die Gewöhnung mit ausreichender Verlässlichkeit stabilisiert, ist die nächste Phase, der Übergang in eine ‚offene‘ Gruppe vorsichtig anzugehen… Ab hier könnte die weitere Betreuung verlaufen, wie in jeder fachlich qualifizierten, modernen Heimerziehung.“ (2009:53-55)

**Zuordnung:** Jugendliche sind eindeutig Objekte; keine oder lizenzierte Kontakte; primitive Konditionierung und „liebevolle“ Entwertung: *fortgeschrittene Schließung bzw. serielle Selbstbezogenheit.*

**(2) Niefernburg** (bei Freiburg)

Mädchenheim mit eigener Heimschule: „Als diakonische Jugendhilfeeinrichtungen sagen wir ja zu konfrontative Erziehung und geben Halt und Orientierung…. Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft und gestalten mit Herz und Verstand flexibel und kreativ einen Lebensmittelpunkt auf Zeit… Gemeinsam mit jungen Mädchen entwickeln wir individuelle Perspektiven“. (Text aus dem Logo)

Aus dem Faltblatt:

Pädagogisch-Therapeutische Intensiv (PTI) Gruppen (sechs Mädchen zwischen zwölf und 17 Jahren): „Die Gruppen arbeiten individuell teilgeschlossen. Für die freiheitsentziehende Maßnahme benötigen wir eine richterliche Genehmigung. Wir geben den Mädchen, die vor sich und ihren Problemen weggelaufen sind, Halt. Am Ende der Maßnahme sollen die Mädchen mit Freiheiten umgehen können. Sie sollen ihr Leben eigenständig und eigenverantwortlich gestalten können.“

Intensiv Gruppen mit flexiblen Erziehungsangeboten (6-8 Mädchen im Alter ab zwölf Jahren): „Wir bieten einen eng strukturierten Alltag, in dem die Mädchen wieder einen geregelten Tagesablauf lernen. Regelmäßige Beurlaubungen zur Familie und eine schrittweise Förderung der Eigenverantwortung sind uns wichtig. Ziel der Unterbringung ist es, die Mädchen auf eine Form der Verselbstständigung oder auf eine Rückführung ins Elternhaus vorzubereiten.“

**Zuordnung:** Die Mädchen sind Objekte, die zugerichtet werden müssen, da sie nicht in der Lage sind, mit ihren Problemen umzugehen, kontrollierte Räume, lizenzierte Kontakte sowie das Einhalten von Regeln und das beachten von Grenzen sind die Merkmale einer *fortgeschrittenen Schließung bzw. einer seriellen Selbstbezogenheit der Institution.*

**(3) Jugendhilfezentrum St. Anton** (Riegel, am Kaiserstuhl bei Freiburg)

Ausdifferenzierte Einrichtung für Jungen mit eigener Heimschule; aus dem Flyer:

Intensivpädagogische Hilfen: „Wir bieten diese Hilfe für Jungen an, die durch ihre Vermeidungsstrategien offene stationäre Hilfen umgehen oder in hohem Maße selbst- oder fremdgefährdend handeln. Die Hilfe kann individuell freiheitsentziehend gestaltet werden. Daher ist eine familienrechtliche Genehmigung nach Paragraf 1631b BGB für den geschlossenen Bereich erforderlich. Hauptmerkmale der drei Gruppen sind ein verhaltenstherapeutisch ausgerichtetes Gruppenkonzept mit individuellen Verstärkungen und täglichen Reflexionseinheiten. Ziel dieser Hilfe ist es, den Jungen schrittweise wieder die Verantwortung für eine freiheitliche Lebensführung zu übertragen und mit ihnen und ihrer Familie realisierbare Lebensperspektiven zu entwickeln. Wir gestalten dies in zwei Gruppen, die von einem interdisziplinären Fachteam von GruppenpädagogInnen, LehrerInnen sowie einem Diplom-Psychologen begleitet werden. Insgesamt leben in beiden Gruppen acht Jungen im Alter von 11-16 Jahren, denen als Rückzugs- und Privatheitbereich jeweils ein Einzelzimmer (mit Dusche und WC) zur Verfügung steht.“

**Zuordnung:** Auch wenn die Ausdrucksweise etwas „milder“ klingt, werden die Jungen eindeutig zu Objekten der Zurichtung. Nimmt man die anderen Bereiche dieser Einrichtung hinzu, entsteht auch hier der Eindruck einer differenzierten Verweisungsmechanismus, der bei erfolgreicher Disziplinierung auch offene Bereiche vorsieht. Die *serielle Selbstbezogenheit* ist nicht mehr ganz so deutlich, umso deutlicher die *institutionelle Verbindlichkeit* mit *fortgeschrittener Schließung.*

**(4) Tagesgruppen in Hamburg** (integrative Tagesgruppe des Rauhen Hauses; Tagesgruppen des LEB; Leistungsvereinbarung)

Aus dem Flyer des RH: „Wenn ein Kind sehr viel mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung braucht, als in der regelhaften Ganztagsbetreuung zu leisten ist, kann ihm ein Platz der Integrativen Tagesgruppe dennoch die ausreichende Entwicklungsförderung ermöglichen.“

Aus dem Flyer des LEB: „Mädchen und Jungen im Alter zwischen acht und zwölf Jahren sind in den Tagesgruppen des Landesbetriebes Erziehung und Beratung herzlich willkommen. Das Angebot richtet sich an Familien in schwierigen Lebenslagen, die im Zusammenleben mit ihren Kindern Hilfe und Beratung wünschen und brauchen. Kind wie Eltern sollen freiwillig mitarbeiten. Ziel ist es, die Familie zu entlasten, zu erhalten und zu stärken und die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern zu verbessern… Wir fördern individuelle Interessen und Neigungen der Kinder sowie ihre Integration in ihr soziales Umfeld… Die Kinder lernen aber auch Regeln und Grenzen – und deren Nutzen erkennen.“

**Zuordnung:** Sicherlich stehen Absprachen über Raumnutzung, über Regeln, insbesondere des Schulbesuches im Vordergrund, aber der Bezug auf Unterstützung der Subjekte und alltagsweltliche Verbesserungen in prekären Lebenssituationen steht deutlich im Vordergrund. Sieht man sich die dazugehörige Leistungsvereinbarung an, lassen sich neben der *institutionellen Verbindlichkeit* und der *lebensweltlichen Verlässlichkeit* auch Tendenzen *zur bestätigenden Öffnung* feststellen.

**(5) Verband Sozialpädagogischer Projekte** e.V. (VSP, freier Träger in Dresden – entstanden mit Unterstützung von Kurt Hekele)

Aus den pädagogischen Leitsätzen des Internetauftrittes:

„… Kinder und Erwachsene gehen mit allen Sinnen an die Erforschung der Umwelt heran. Ihr gesamter Alltag ist ein Lernfeld, denn Bildung findet in der immer statt. Räume, Menschen, Beziehungen, Interaktionen und Alltagskultur bilden. Frei zugängliche Spielräume, Aktionsräume und Materialien sind Voraussetzungen für interessengeleitetes und nachhaltiges Lernen…. Kinder und Erwachsene lernen am besten von sich aus, aus eigenem Antrieb und Interesse, motiviert durch ihren Forschergeist. Diese wird genährt durch die Erfahrung, selbst etwas bewirken zu können….. Sie lernen am besten im Tun und in emotional positiven Situationen, Kinder und Erwachsene lernen mit und von Kindern, mit und von Erwachsenen, die ihnen sympathisch und wertschätzend gegenüber sind.… Dazu gehört auch die ehrliche Rückmeldung zu ihrem Handeln. Kinder und Erwachsene müssen und dürfen Fehler machen, um zu lernen. Regeln entstehen durch Aushandlung.“

**Zuordnung:** Selbstmächtigkeit und die kooperative Unterstützung von Subjekten ist der rote Faden in diesen Äußerungen. Auf der Basis von *lebensweltlicher Verlässlichkeit* bilden sich viele Elemente expansiven Lernens durch *bestätigende Öffnung* und *gemeinsame Aufgabenbewältigung*.

**(6) Heilpädagogische Wohngruppen Penkefitz** (großer freier Träger in Dannenberg mit eigener Schule und eigenen therapeutischen Einrichtungen; in Dannenberg und Umgebung 26 Wohngruppen)

Aus der Konzeption (Stand 07.12.2011)

„5. Pädagogisches Leitbild

Pädagogisches Handeln muss sich von der Idee der Aufklärung leiten lassen. Erziehung und Bildung sind immer wertgebunden. Selbstbestimmung und Selbstbeschränkung gehören zusammen. Verantwortung für sich und andere sind nicht teilbar. Standfestigkeit darf nicht mit Offenheit verwechselt werden, Freiheit nicht mit Bindungslosigkeit und Toleranz nicht mit Beliebigkeit.… Nur Menschen mit Ichstärke und Selbstbewusstsein können auch mit Fremden, mit Konkurrenz und mit Stress gelassen und ohne Angst umgehen. Erwachsene müssen Werte vorleben und erfahrbar machen.… Sie müssen jedoch auch bereit sein, Grenzen zu ziehen und sich auf Konflikte mit Kindern und Jugendlichen einzulassen, dabei Argumente liefern, Positionen beziehen und begründen, Gelassenheit aber nicht Beliebigkeit vermitteln, Regeln und Rituale einüben. Wer keine Orientierung bietet, vernachlässigt die ihm Anvertrauten. Laizzes-faire und Verzicht auf Erziehung bedeuten: Ichstärke kann nicht aufgebaut werden, Identität nicht entwickelt werden.“ (S. 4)

„Das pädagogische Handeln orientiert sich an systemischen und verhaltenstherapeutischen Ansätzen und ist ressourcenorientiert ausgerichtet. Wir arbeiten mit folgenden Methoden:

• Stärken entdecken und fördern

• Vorgabe von Regeln und Strukturen

• konsequentes und verlässliches Erzieherverhalten

• positive Bekräftigung, Belohnungssystem

• Tokensysteme, Verhaltenslisten mit täglicher Reflexion

• Anti-Aggressionstraining

• Gruppen-und Einzelgespräche, Partizipation

• Rollenspiele

• Rituale, Ruhezeiten

• ‚Auszeiten‘ (Time-out)

• Einzelzuwendung, Projekte“ (S.5)

**Zuordnung:** Unter der Oberfläche dieser autoritär-konservativen Position werden Kinder und Jugendliche zu Objekten wohlmeinender Zurichtung. Auf der Basis von *institutioneller Verbindlichkeit* werden Räume und Kontakte kontrolliert und reglementiert (*fortgeschrittene Schließung*), das Belohnungs- und Token-System unterstreicht die Tendenz zur *seriellen Selbstbezogenheit* diese Einrichtung.